

lokal

Reformierte Kirche Dübendorf-Schwerzenbach

Lob der Musse

Neujahr, Dreikönigstag, Fastenzeit, Ostern, Auffahrt, Pfingsten, Konfirmation – die erste Jahreshälfte hat in kirchlicher Hinsicht einiges zu bieten. Nun stehen wir kurz vor Juli; in der Mitte des Jahres. Der nächste kirchliche Feiertag lässt auf sich warten.



Dolce far niente

Bild von Maler John William Godward (1897)

Die grossen Kirchenfeste stehen hinter uns. Auf dem Feiertagskalender der Kirche herrscht weitgehend Ebbe. Bis auf weiteres ist Pause angesagt! So richtig festlich wird es in der Kirche erst wieder ab Dezember, mit dem Beginn der Adventszeit. Festtagsmässig stehen wir jetzt also sozusagen zwischen Stuhl und Bank. Wir befinden uns in einer Zwischenzeit.

Zeit ist relativ

Alles ist eine Frage der Perspektive! Zeit ist relativ, das wissen wir nicht erst seit Einsteins Relativitätstheorie. Auch unsere Erfahrung lehrt es uns: eine «Zwischenzeit», die kann ganz unterschiedlich beschaffen sein. Je nachdem, was hinter und vor einem liegt, kann die Zeit dazwischen schnell wie ein Glacé an der Sonne wegschmelzen. Oder sich da-

hinziehen wie ein alter Kaugummi an der Schuhsohle.

In der Kirche sind wir jetzt auch in einer Zwischenzeit. Die Kirchenfeste des Frühjahrs sind vorbei, die grossen Feste zum Jahresende stehen noch bevor. Auch im ReZ, wo viele Mitarbeitende unserer Kirchgemeinde ihre Büros haben, ist es etwas ruhiger als sonst. Einige unserer Angebote pausieren in den Sommerferien und ein Teil der Mitarbeiterschaft ist im Urlaub. Je nach Befindlichkeit ist diese Zwischenzeit eine Durststrecke, eine Erholungsphase oder eine Vorbereitungszeit.

«Bro, chills emal!»

So eine Zwischenzeit macht etwas mit einem, ob man will oder nicht. Das «Weniger», mit dem man konfrontiert wird, löst unweigerlich Fragen aus. Von: «Soll ich heute in die

Badi?» bis zu «Was soll ich eigentlich überhaupt mit meinem Leben anfangen?» kann da alles auftauchen. In der Hektik des Alltagsbetriebs bleibt meistens keine Zeit, sich mit Grundsätzlichem auseinanderzusetzen. In diesen Sommertagen ist das anders.

«Bro, chills emal!», das hört man derzeit öfters aus dem Mund von Teenagern. Und die nun anstehenden Tage ohne volles Programm haben möglicherweise eine ähnliche Botschaft an uns: «Nimm's locker! Entspann dich mal! Lass dir Zeit!». Wann, wenn nicht jetzt, ist die beste Zeit, sich der Musse hinzugeben? Gedanken kommen und gehen zu lassen? Genau das tun, was man sonst aus Zeitmangel immer verschiebt?

Musse ist nicht Müssiggang

Im Gegensatz zum verpönten Müssiggang («aller Laster Anfang») hat die Musse seit jeher einen guten Ruf. Musse bezeichnet nämlich die Zeit, die eine Person nach eigenen Wünschen nutzen kann. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes (althochdeutsch «muozza») lautet: «Gelegenheit, Möglichkeit». Eine Zwischenzeit, wie die anstehende Sommer- und Ferienzeit, ist also auch eine Chance, die man nutzen kann. Sich der Musse hinzugeben, das kann auch erstaunlich produktiv sein!

Musse macht's möglich

Die Menschheit hat der Musse viel zu verdanken: Anthropologen gehen davon aus, dass unsere Vorfahren mit dem Übergang vom Leben als Sammler und Jäger zum Leben als Hirten und Bauern erstmals über freie Zeit verfügten. Durch die Arbeitsteilung waren die Menschen nicht mehr ausschliesslich mit dem eigenen Überleben beschäftigt. Das war vor etwa 10 000 Jahren. Seither verläuft die menschliche Entwicklung rasant: Gesellschaften entstanden, Kulturen und Religionen bildeten sich, Weltreiche kamen und vergingen. Eindrücklich ist auch der Fortschritt in Technik und Wissenschaft. Zwischen der Erfindung des Rades und dem Flug auf den Mond liegen nur wenige tausend Jahre. Sozusagen jede ihrer Errungenschaften verdankt die Menschheit also der Tatsache, dass jemand Zeit hatte, sich Gedanken zu machen und auf neue Ideen kam.

Jammern über zu viel Stress ist deutlich verbreiteter als Freude über Freizeit und Musse. Die Sommerzeit bietet uns allen hoffentlich da und dort die Möglichkeit, uns ganz unseren eigenen Interessen zu widmen. Jetzt ist DIE Gelegenheit, Neues entstehen zu lassen!

Thomas Wüest, Sozialdiakon

Editorial

Unsere Zeit braucht Amateure!

Kürzlich bin ich über das Wort «Amateur» gestolpert, und es hat mich zum Weiterdenken angeregt.

Eigentlich wird schnell deutlich, woher das Wort Amateur stammt, nämlich vom lateinischen «amare». Ja, genau! Wir alle kennen das Wort: «amore», «l'amour» – die Liebe. Der Amateur, lat. «amator», ist «jemand, der liebt» oder «etwas aus Liebe tut».

In unserem Sprachgebrauch ist diese Bedeutung weitgehend in den Hintergrund gerückt. Das Wort Amateur wird häufig abwertend gebraucht. Ein Amateur ist jemand, der nicht viel Ahnung hat oder nicht besonders geeignet ist. Wir bezeichnen etwas als amateurhaft, wenn es nicht den höchsten Ansprüchen genügt. Wir sagen, jemand sei ein Dilettant oder Stümper, wenn er oder sie etwas tut, aber es nicht so richtig hinkriegt. So verstanden ist ein Amateur das Gegenteil eines Profis. Der weiss ganz genau, wie man etwas tun muss, damit es am Schluss gut herauskommt.

In dem, was Amateure tun, steckt jedoch eine andere Kraft: Sie packen etwas an und machen es, weil sie von Liebe und Leidenschaft angetrieben sind. Vielleicht machen sie dabei Fehler. Vielleicht gehen sie nicht nach gängigen Regeln vor. Vielleicht ist das Ergebnis nicht perfekt – aber der Funke springt!

Unsere Gesellschaft setzt auf Professionalität und auf ausgebildete Profis, die ihre fachliche Kompetenz einsetzen. Amateure genügen diesem Anspruch nicht immer, aber weil ihre Antriebskraft die Liebe ist, liegt in ihrem Tun ein besonderer Klang, der Menschen berührt und verändert.

Mein Wunsch ist, dass wir Profis und Amateure nicht als Gegensätze sehen, sondern als Menschen, die einander ergänzen und dabei ihr Potential einsetzen und noch mehr entfalten können. Und vielleicht ist es ja so, dass Professionelle neu lernen müssen, wieder etwas mehr zu Amateuren zu werden?

Wie heisst nochmals die Jahreslosung 2024? «Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.»



Ihr Pfarrer Daniel Schaltegger

«Wann, wenn nicht jetzt, ist die beste Zeit, sich der Musse hinzugeben? Gedanken kommen und gehen zu lassen? Genau das tun, was man sonst aus Zeitmangel immer verschiebt?»

Gottesdienste

Gedanken zu:

«Den Gottesdienst am Sonntag abschaffen?»

In der letzten Ausgabe hat Pfrn. Catherine McMillan ein schwieriges Thema aufgegriffen: In den Kirchen hätte es am Sonntagmorgen noch Platz.

Dübendorf-Schwerzenbach

Wieso wird die Sonntags-Tradition in unserer Kultur nicht mehr geschätzt? Ein Gottesdienst bietet Vieles an: ein Glaubens- oder Lebensthema zum Nachdenken, inspirierende Musik zum Geniessen oder Mitsingen, ein wohlthuendes

Gebet und Segen, Kultur und Werte – und danach ein Kaffee und ein Zusammensein. Hugo Bachmann, Heiner Küntzel und ich (Pfr. Benjamin Wildberger) haben eine kleine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gegründet. Gerne nehmen wir Gedanken und Ideen auf, wieso Menschen dem Sonntagmorgen fern-

bleiben, was sie vermissen, was sie wünschen – oder wie ein Gottesdienst auch sein könnte. Melden Sie sich bei Pfr. Benjamin Wildberger (benjamin.wildberger@rez.ch, 044 801 10 22).

Benjamin Wildberger, Pfarrer

Hugo Bachmann hat dazu einen «Leserbrief» verfasst:

Warum nicht mehr Gottesdienstbesucher? – ein Ruf an «Kirchennahe» und «Kirchenferne»

Wissen die Dübendorfer und Schwerzenbacher Reformierten, was für hochwertige Angebote von Gottesdiensten sie ständig haben? Was für ein engagiertes Pfarrteam diese gestaltet? Was für belebende Wirkungen – im wahren Wortsinn – jeden Sonntag auf die Gottesdienstbesucher ausstrahlen?

Da ist kein Zwang, da ist keine ausschliessende Rechtgläubigkeit, es ist Freiheit und zugleich Gemeinschaft. Es gibt keine Frömmeleien, aber im Sinn und Geist des Meisters aus Nazaret hört man zu, ist man zusammen, nimmt ihn als Vorbild – und hört erst noch bewegende Musik, klassisch und manchmal auch Pop.

«Wer regelmässig Gottesdienste besucht, der lebt meist besser». Das ist nicht eine leere Behauptung, das haben schon manche soziologischen Untersuchungen gezeigt. Das hängt auch mit unserer Kultur zusammen. Wer die Kirche meidet, verpasst eine Möglichkeit, unsere hier gelebte Kultur besser zu verstehen – und entsprechende Anregungen: Die Kultur der Menschenwürde, der Demokratie, des Rechtsstaats, der Gewaltentrennung, des Minderheitenschutzes, der Achtung und Wertschätzung jedes einzelnen und immer einzigartigen Menschen. Es sind dies kulturelle Werte, die in den Gottesdiensten auf lebensnahe Weise immer wieder «besprochen» werden.

Diese Werte gehen – Viele wissen es leider nicht mehr – letztendlich und zu einem grossen Teil auf den Nazarener Jesus und die Reformation zurück. Sie haben die Welt grundlegend verändert, und wir alle profitieren auch heute noch täglich davon.

Die Gottesdienste in Dübendorf werden meist durch etwa 30 bis 40 Personen besucht, in Schwerzenbach sind es naturgemäss etwas weniger. Immer hätten noch mehr Platz. Warum kommen nicht mehr? Gibt es wesentliche Hindernisse? Eine Schwellenangst? Angst vor Bekenntnis-Christentum? vor Dogmen? Schwer zu sagen... Vielleicht Nichtwissen, dass heute so gute Gottesdienste angeboten werden? Oder Vorurteile? Oder schlechte Erfahrungen und ungünstige Erinnerungen an die Jugendzeit? Vieles hat sich seither geändert und gebessert. Daher ein Ruf an «Kirchennahe»: Erzählt euren Freunden und Bekannten davon und ladet sie ein, mal mitzukommen. Und ein Ruf an «Kirchenferne»: Probiert's mal aus, kommt hinzu und hört und seht! Und an alle: Anregungen und Kritik sind willkommen.

Hugo Bachmann



Orgelsonate von Mendelssohn im Abendmahlsgottesdienst

Dübendorf

Yun Zaunmayr, unsere Organistin in der Kirche im Wil, spielt über den Gottesdienst verteilt die ganze Orgelsonate d-moll (op. 65, Nr. 6) von Felix Mendelssohn Bartholdi. Sie beginnt mit dem Choral «Vater unser im Himmelreich», danach folgen 4 Variationen und zum Schluss eine Fuge und ein Finale. Wir folgen inhaltlich dem «Unser Vater», also dem Gebet, das die

ganze Christenheit auf der ganzen Welt seit 2000 Jahren miteinander verbindet. Im Feiern des Abendmahls machen wir uns bewusst, dass Christus auch heute unter uns gegenwärtig ist und lebt.

Schön, wenn Sie diesen Gottesdienst mitfeiern!

Daniel Schaltegger, Pfarrer

Sonntag, 30. Juni 2024, 10.00 Uhr, Kirche im Wil, Dübendorf

Gottesdienst für Gross und KLEIN

Feld-Gottesdienst

«Und siehe es war gut so!» Das ist der biblische Kommentar zur Schöpfung. Das Leben ist ein Wunder. Die Schöpfung ist ein Wunder. Wir sitzen an diesem Gottesdienst am Waldrand mit dem Blick über die schöne Wiese und staunen darüber. Wir danken für das Wunder des Lebens und feiern die Taufe von vier Kindern.

Wir feiern den Feldgottesdienst wie in den letzten Jahren am Waldrand im Geeren. Im Schatten der Bäume und mit dem Blick aufs Feld bekommt ein Gottesdienst eine ganz besondere Atmosphäre. Die Brassband erfreut uns mit ihren musikalischen Beiträgen und unterstützt uns im Singen.

Danach werden wir ein gemeinsames Mittagessen geniessen: E Teilete. Es besteht die Möglichkeit zum Bräteln. Wir heizen den Grill ein und stellen Getränke zur Verfügung. Bringen Sie Ihr eigenes Grillgut mit und auch das, was für Sie zu einem feinen Grill-Zmittag dazu gehört.

Ort: Untere Geerenstrasse 61, Geeren. Bei gutem Wetter am Waldrand, bei schlechtem Wetter in der Lagerhalle der Holzcorporation.

Anfahrt:

– ÖV: Bus 751, Abfahrt 10.00 Uhr ab Bahnhof Stettbach bis Haltestelle Gockhausen Dorf. Von dort zu Fuss zum Waldrand im Geeren (ca. 15 Minuten).

– Mit dem Auto bis Werkhof, Untere Geerenstrasse 61, Geeren. Parkplätze beim Werkhof, von dort zu Fuss bis zum Waldrand (ca. 10 Minuten).

– Fahrdienst ab Kirche Schwerzenbach und ab Kirche im Wil, Dübendorf:

ab Kirche Schwerzenbach um 9.45 Uhr, ab Kirche im Wil um 10.00 Uhr. Für Ihre Anmeldung dazu bis Freitag, 11.00 Uhr im Sekretariat, sind wir dankbar.

– Gehbehinderte melden sich im Sekretariat und sind bitte um 10.00 Uhr an der Unteren Geerenstrasse 61 bereit und machen sich bemerkbar.

Wir freuen uns auf diesen Sommermorgen, der hoffentlich unsere Sinne und Herzen berührt. Schön, wenn Sie mit uns zusammen feiern.

Rahel Strassmann, Pfarrerin, und Theo Handschin, Kantor

Sonntag, 7. Juli 2024, 10.30 Uhr, untere Geerenstrasse 61, Geeren



Freiwilligenarbeit



Der Strauss will einen Biss

«Helfende Hände» im Fototeam

Das Fototeam braucht Verstärkung. Fotografieren Sie gerne? Haben Sie ein wenig Zeit? Sind Sie bereit, ab und zu bei kirchlichen Anlässen dabei zu sein?

Dübendorf-Schwerzenbach

Auf unserer Website www.rez.ch haben wir eine Seite, die «Rückschau/Fotoalben» heisst. Dort sind Erinnerungen an vergangene Anlässe zu finden, z.B. an die Fasnacht-Feier im Fiire mit de Chliine in Schwerzenbach (2. Februar 2024), an die Neulandfeier (3. November 2023) oder an den Herbst-Märt (23. September 2023). Sie erhalten so einen farbenfrohen und lebendigen Eindruck, was in unserer Kirchgemeinde Spannendes läuft. Manchmal sind es Mitarbeitende oder Teilnehmende von Anlässen, welche Bilder machen, manchmal aber auch Personen aus dem Fototeam. Heute führe ich ein Interview mit Mitgliedern des Fototeams:

Wie bist du zum Fototeam gekommen (zwei Beispiele)?

Fototeam: Bei einer Abschiedsfeier kam ich mit dem zuständigen Pfarrer in Kontakt. Dabei sprachen wir auch über mein Hobby, das Foto-

grafieren. Ich wusste nicht, dass es in der Kirche ein Fototeam gibt und dass sie Mitglieder suchen. Und so meldete ich mich mit Interesse.

Fototeam: Ich bin im Krippenfigurenteam und habe meine Kamera stets dabei, um Erinnerungen festzuhalten. Irgendwann wurde ich angefragt, ob ich auch im Fototeam mitwirken möchte. Wenn ich Zeit habe, nehme ich gerne Aufträge an.

Was macht ihr genau? Wie muss man sich eure Arbeit vorstellen?

Fototeam: Zunächst kommt eine Anfrage aus dem Sekretariat, ob man Zeit für einen Anlass hat (z.B. per Mail ans gesamte Fototeam). Bei freier Kapazität meldet man sich und erhält dann die nötige Instruktion (Zeit, Ort, Kontaktperson, Motive etc.). Nach dem Anlass gilt es, die Bilder zu sichten, eine Auswahl zu treffen und gegebenenfalls nachzubearbeiten (z.B. mit Photoshop, Fotoapp). Die fertigen Bilder werden dann dem Sekretariat im ReZ abgegeben.

Habt ihr eine Anekdote zu eurem Wirken?

Fototeam: Manchmal gehört auch der leise Ärger zum Auftrag. Es passiert, dass falsche Einstellungen am Fotoapparat gewählt werden. Ein erhofft farbiges Bild erscheint dann schwarz-weiss oder in chamois (bräunlich-gelber Farbton), Bilder sind «aus unerklärlichen Gründen» unscharf oder eine falsche BlitzEinstellung macht die Gesichter zu hell und zu grell. Wir sind halt eben keine Profis!

Was ist herausfordernd? Was begeistert?

Fototeam: Herausfordernd ist, dass man heute nicht mehr Einzelpersonen einfach so an einem Anlass fotografieren darf. Bei jeder Person müsste eigentlich die Erlaubnis erfragt werden. Um die Situation zu entschärfen holt aber der Pfarrer meist die Genehmigung bei den Kirchengängern ein und Gruppen ab 10 Personen sind ohnehin jederzeit möglich. Vorsorglich wird bei der Anmeldung erfragt, ob Fotos gemacht und diese z.B. auf die Homepage gestellt werden dürfen (Nutzungsrecht für eigene Zwecke).

Fototeam: Es begeistert, wenn Menschen sich dankbar zeigen. Wenn jemand z.B. nach einem Anlass mitteilt, dass ein tolles Foto von ihm gemacht worden sei, bereitet dies Freude. Und wenn das eine oder andere Bild mal als «Schnappschuss» im «lokal», in der Beilage der Zeitschrift «reformiert.», erscheint, macht das fast ein bisschen stolz.

Was möchtet ihr sonst noch sagen?

Fototeam: Wir sind alles Star-Fotografen. Aber wir fotografieren auch «andere» Vögel!

Benjamin Wildberger, Pfarrer

Bildung

Ein Lebensschicksal zum Bild «Der Schrei» von Eduard Munch

Scheitern

Wir können uns die Leute, mit denen wir im Leben zusammentreffen, nur bedingt aussuchen. Dies im beruflichen und im privaten Umfeld. In den späten 70er-Jahren lernte ich in Bern in unserer Kirchgemeinde einen älteren Herrn kennen, der körperlich leicht behindert war. Nennen wir ihn G.B. Er ging an einem Stock, und sein Kopf war immer leicht zur Seite geneigt. Die meisten Gemeindemitglieder waren, was damals noch nicht selbstverständlich war, per du mit G.B. Auch ich freundete mich schnell an. Er wohnte in einer kleinen Wohnung in einem besseren Quartier. Er war Vegetarier und wurde dies aus folgendem Grund.

G.B. war verheiratet und Geschäftsinhaber in einer grösseren Grenzstadt der Schweiz. Er musste in den Jahren nach Hitlers Machtgreifung geschäftlich ins nahe Deutschland. Dort wurde er sehr wahrscheinlich fälschlicherweise von der Gestapo aufgegriffen. Er wurde in ein kleineres Lager gesperrt, viel geschlagen – auch auf den Kopf, deshalb die schräge Kopfhaltung. Der ewige Leichengeruch im Lager hat ihn zu einem Vegetarier gemacht. Nach seinen Worten hatte mein Freund noch Glück, dass er nach 1942 nicht in die grossen Vernichtungslager abtransportiert oder auf einen der sogenannten Todesmärsche musste. Als G.B. nach dem Krieg als Überlebender in seine Stadt zurückkam, war sei-

ne Frau mit dem Chefangestellten verheiratet, da er als verschollen erklärt wurde.

Jetzt komme ich auf das ausdrucksstarke Bild «Der Schrei», das E. Munch in verschiedenen Fassungen als Lithographie und mehrmals in Farbe gemalt hat.

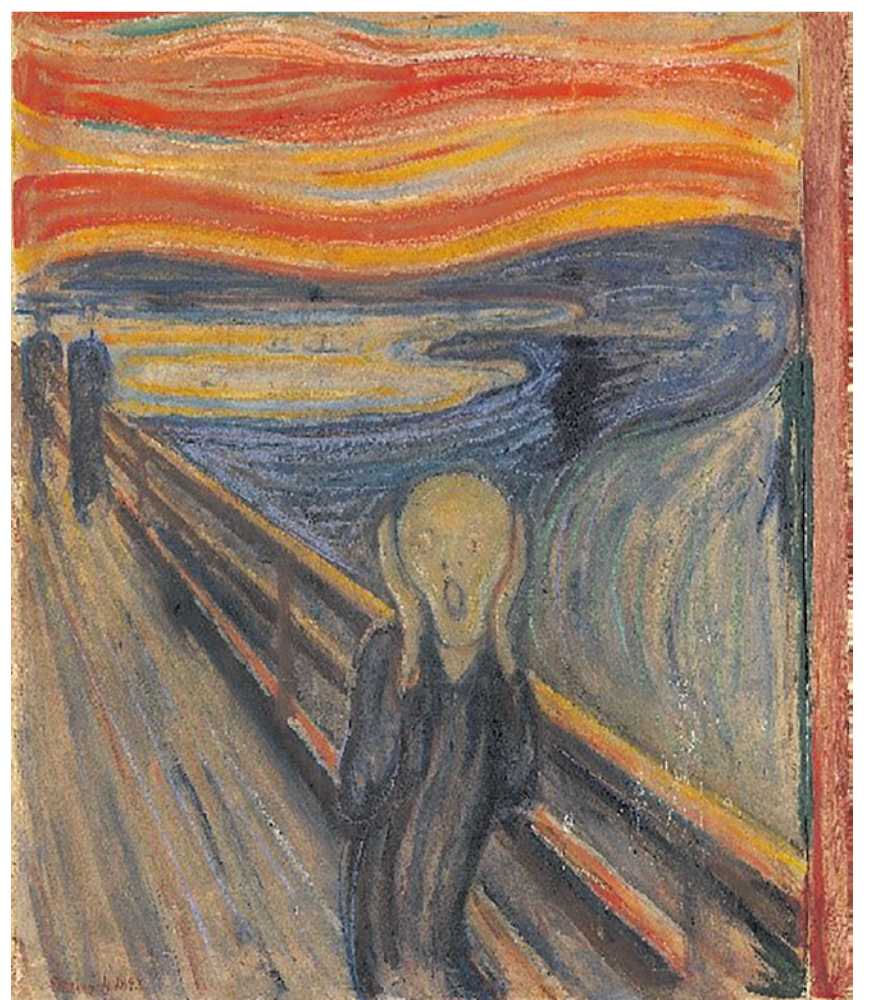
Zurück zum Bericht: Welch ein Schreck für G.B. Er liess sich so in Bern nieder. Die Eidgenossenschaft hat ihn stiefmütterlich behandelt, was ich aus seinem grossen Bekanntenkreis vernommen habe. Arbeiten konnte er als Invalider nicht viel. Die Folgen der zahlreichen Torturen im Lager blieben zu gravierend. Leute aus verschiedenen Organisationen und vor allem aus einer politischen Partei haben sich für ihn eingesetzt. So konnte er in Bescheidenheit, aber doch mit einem gesicherten Ersatzeinkommen leben. G.B. erzählte mir, dass im Lager Inhaftierte aus allen gesellschaftlichen Kreisen stammten: Anti-Faschisten, Fahrende, Kommunisten, Sozialisten, Mitglieder von verschiedenen Kirchen, Juden, Mormonen etc.

G.B. hat auf der einen Seite die Brutalität und die Willkür eines totalitären Staates erlebt, aber auf der anderen Seite auch den Zusammenhalt unter den Inhaftierten. Nur darum konnten sie durchhalten, bis sie von den Amerikanern befreit wurden.

U. Kast, Mitglied Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung

Im Herbst 2024 wird die Frage nach dem menschlichen «Scheitern» in der Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach gestellt. Es wird Beiträge aus theologischer, psychologischer und medizinischer Sicht geben sowie eine Bilder-Ausstellung.

«Manche Dinge im Leben sind fast nicht auszuhalten. Es beginnt sich alles zu drehen, die Lebenskonturen schwinden.»



Der Schrei von Eduard Munch, 1893

Quelle: Wikipedia

Wir suchen (dich) Sie!

Das Fototeam braucht Verstärkung. Fotografieren Sie gerne? Haben Sie ein wenig Zeit? Sind Sie bereit, ab und zu bei kirchlichen Anlässen dabei zu sein? Wir freuen uns, neue Personen in unserem Team begrüßen zu dürfen. Bei Interesse melden Sie sich bei der Kirchgemeindeschreiberin Sabina Kaiser (Mail: sabina.kaiser@rez.ch, Tel.: 044 801 10 17). Dann erhalten Sie einen Termin für ein Gespräch und können Ihre persönlichen Fragen einbringen respektive erhalten weitere Infos (Wichtig: Mitglieder des Fototeams wirken ehrenamtlich in der Kirche mit).



Veranstaltungen

Schottlands Highlands and Islands



Iona, Highlands and Islands

Silvia Ziegler direkt anschliessend teilnimmt.

Bevor es weitergeht, können sich alle mit Kaffee, Tee, Kuchen und schottischer Feinkost stärken.

In den letzten zwanzig Minuten erzählen wir von Erlebnissen mit unseren schottischen Freunden in der Kleinstadt Forfar und von ihrer stark sozial engagierten Kirchgemeinde. Wir zeigen Impressionen von der Kloster-Insel Iona und der einzigartigen Felseninsel Staffa, und schliesslich von Glasgow, einer der faszinierendsten Kulturstädte Europas.

Wir freuen uns auf Sie!
Jürg und Silvia Ziegler und
Catherine McMillan, Pfarrerin

Donnerstag, 18. Juli 2024, 14.00 Uhr,
Pfarrhaussaal Schwerzenbach

Ökum. Seniorenkafi

Silvia und Jürg Ziegler bereisen im Frühsommer die Highlands im Camper, die Fotoausrüstung ist dabei! Ihre Rundreise startet in Edinburgh und führt immer westwärts dem Loch Lomond entlang bis Glencoe und auf einen Campingplatz im Schatten von Ben Nevis, dem höchsten Berg Grossbritanniens. Nach einer kurzen Fährüberfahrt

verweilen sie auf der zauberhaften Isle of Skye. Danach geht es nordwärts, bis sie bei Ullapool wieder nach Osten schwenken und über Inverness durch die Grampian Mountains auch Balmoral Castle streifen. Nun geht es weiter südwärts nach St. Andrews an der Ostküste, bevor die Reise in Edinburgh endet. In Edinburgh beginnt aber die Kulturreise der reformierten Kirche Dübendorf-Schwerzenbach, an der

Eine kleine Reisegruppe aus der Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach besucht vom 4. – 7. Juli die schottische Partnergemeinde in Forfar, eine Kleinstadt ca. eineinhalb Stunden nördlich von Edinburgh – unter der Leitung von Pfrn. Catherine McMillan und Pfr. Benjamin Wildberger.

Senioren-Träff

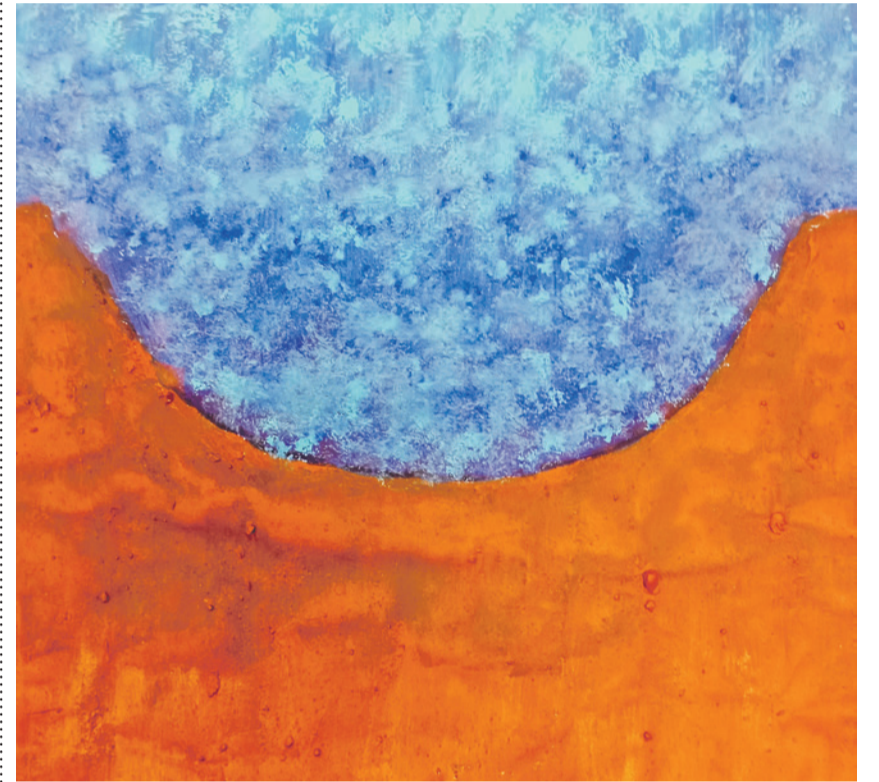
Durchs finstere Tal – Depression und Bewältigungsstrategien

Erkrankungen im psychischen Bereich sind weit verbreitet. Laut dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium OBSAN leidet rund ein Drittel der Schweizer Bevölkerung an psychischen Problemen. Dabei sind Depressionen und Angststörungen die häufigsten Symptome. 10% der Bevölkerung weisen sogar mittelschwere bis schwere Depressionssymptome auf. Hilfe haben aber lediglich rund ein Drittel

der Personen mit Behandlungsbedarf erhalten. Unser Sozialdiakon Thomas Wüest ist einer davon. Im nächsten Senioren-Träff erzählt er einerseits von seinem eigenen Weg «durchs finstere Tal» der Depression, bei dem auch die Malerei eine wichtige Rolle spielt. Andererseits geht es auch um die Krankheit Depression als solche und um hilfreiche Bewältigungsstrategien, wenn man selbst oder Angehörige davon betroffen sind. Im Anschluss wird ein Zvieri offeriert.

Thomas Wüest, Sozialdiakon

Mittwoch, 3. Juli 2024, 14.00 Uhr,
ReZ Dübendorf

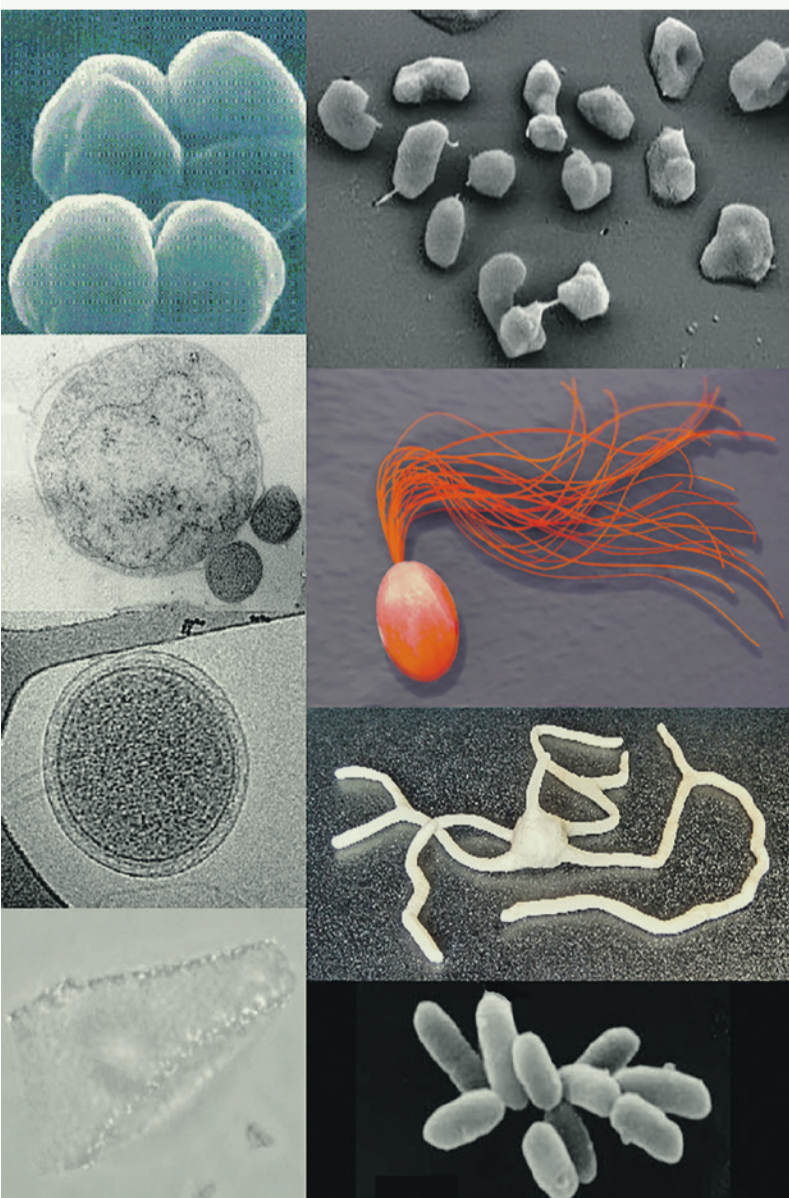


«Elemente»

Bildausschnitt von Thomas Wüest

Kirche und Umwelt

Archaeen – von Lebewesen, die in Vulkanen oder auf dem Meeresgrund leben



Die vielfältige Morphologie von Archaeen veranschaulichende Bildkomposition

Quelle: wikipedia.org/wiki/Archaeen
Autor: Maulucioni

Wussten Sie, dass das schnellste Lebewesen der Welt nicht der Gepard ist, sondern Methanocaldococcus? Methano-was? Ein Archaeon, ein Lebewesen, das zu den Archaeen gehört. Archaeen gehören zu den unbekannteren Lebewesen, aber auch zu den extremsten Lebewesen der Welt. Aber der Reihe nach.

In der Systematik der Biologie werden alle Lebewesen auf der Erde nach ihren Verwandtschaftsgraden eingeordnet. Dabei ist die erste Stufe «die Domäne», die letzte Stufe ist «die Art». Heute teilt man die Lebewesen zuerst einmal in drei grosse Domänen: Bakterien, Archaeen und Eukaryoten. Bis ins letzte Jahrhundert dachte man, es gäbe nur zwei Domänen: Prokaryoten und Eukaryoten. Zu den Prokaryoten zählten alle Einzeller ohne Zellkern. Das heisst, die DNA (das Erbgut) liegt als geschlossenes, ringförmiges Molekül frei in der Zelle. Die DNA der Eukaryoten ist dagegen in einem Zellkern verpackt. Die eukaryotische Zelle hat weitere Unterteilungen, in denen unterschiedliche Vorgänge ablaufen und ist allgemein viel komplexer aufgebaut. Viele eukaryotische Zellen sind so spezialisiert, dass sie nicht mehr einzeln überleben können, sondern mit vielen verschiedenen anderen Zellen einen Organismus bilden müssen.

Archaeen leben alle als Einzeller und wurden lange Zeit als «etwas andere Bakterien» gehalten, bis genauere Untersuchungen zeig-

ten, dass sie in vielen molekularbiologischen Eigenschaften den Eukaryoten ähnlicher sind als den Bakterien. Sie besitzen allerdings auch viele einzigartige Eigenschaften. Besonders der Aufbau der Zellwand zeigt deutliche Unterschiede zu dem der anderen Domänen. Man findet dort Stoffe, die man weder bei Bakterien noch bei Eukaryoten findet. Auch die Zusammensetzung der Plasmamembran ist anders. Die Plasmamembran ist die aus Fettsäuren bestehende Hülle um das flüssige Innere der Zelle und dient als Stoffbarriere. Sie steuert, welche Stoffe in die Zelle hineingelangen dürfen und welche nicht.

Archaeen lieben das Extreme und man findet sie an den unmöglichsten Orten der Erde, an Stellen an denen man niemals Leben vermuten würde. Sie können sich an extremste Bedingungen anpassen. So gibt es Arten, die bei Temperaturen von über 80°C wachsen können. Man findet solche Arten häufig in vulkanischen Gebieten, Geysiren oder bei den schwarzen Rauchern auf dem Grund der Ozeane. Sie kommen in verhältnismässig kaltem Meerwasser vor, und in bestimmten ozeanischen Bereichen machen sie bis zu 90% der vorhandenen Lebewesen aus. Salzliebende Arten leben in sehr hohen Salzkonzentrationen z.B. im Toten Meer oder in marinen Solen. Relativ weit verbreitet sind die methanogenen Archaeen. Sie wachsen ausschliesslich

unter Bedingungen ohne Sauerstoff und benötigen häufig molekularen Wasserstoff für ihren Stoffwechsel. Diese Archaeenarten kommen in Süsswasser, Meer und Boden vor, aber auch im Darmtrakt von Menschen und Tieren. Die sich im Pansensaft von Kühen befindlichen Archaeen sind für die Methanbildung verantwortlich. Da Methan für den Wiederkäuer nicht verwertbar ist, muss es zusammen mit dem Kohlendioxid als «Abgas» abgegeben werden. Je mehr man diese speziellen Mikroorganismen untersucht, umso stärker erkennt man ihre bedeutende Rolle für den Stickstoff-, Kohlenstoff- und Schwefelkreislauf im Ökosystem der Erde.

Aussen an ihrer Zellwand befinden sich sogenannte Flagellen. Diese dünnen Proteinfäden dienen der Fortbewegung. Einige Archaeenarten sind extrem schnell unterwegs, zumindest in Relation zu ihrer Grösse. Mit 400 bis 500 «Körperlängen pro Sekunde» (englisch bodies per second, abgekürzt «bps») sind Methanocaldococcus jannaschii und Methanocaldococcus villosus die bislang schnellsten bekannten Lebewesen. Zum Vergleich: Ein Sportwagen mit 400 bps käme auf eine Geschwindigkeit von über 6000 km/h. Das Bakterium Escherichia coli bewegt sich dagegen mit rund 20 bps fort, ähnlich schnell wie ein Gepard.

Für das Umweltteam: A. Tyndal



Personelles

Abschied von Irène Genoud

Dübendorf-Schwerzenbach

Liebe Irène, wir werden dich vermissen

Im Juni 2018 konnten wir Irène Genoud im damals noch recht neuen Team der Verwaltung und Administration willkommen heissen. Nun heisst es schon wieder Abschied nehmen. Irène Genoud hat mit ihrer liebenswürdigen Art den Alltag im ReZ geprägt. Sie war vor allem für das Rechnungswesen, die Administration des «Grünen Gügels» und als Assistentin der Kirch-

gemeinschreiberin tätig. Sie hat mit ihrer fröhlichen, zuverlässigen und verantwortungsbewussten Art die vielfältigsten Aufgaben erledigt und überall tatkräftig mitgeholfen.

Per Ende Mai 2024 ist Irène Genoud vorzeitig in Pension gegangen. Als «frischgebackene» Grossmutter wird sie neue Aufgaben übernehmen und hat nun mehr Zeit für sich, ihre Hobbies und die Familie. Schweren Herzens mussten wir uns von ihr verabschieden.

Sabina Kaiser, Kirchgemeinschreiberin

Wir danken Irène Genoud für ihr engagiertes Wirken in unserer Kirchgemeinde und wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute, gute Gesundheit und viel Freude mit ihrer Familie.



Irène Genoud beim Abschiedsbrüni

Rückblick

Unterwegs an der Glatt

Coloria

Zur zweiten Coloria Gwunderchile haben wir uns am 26. Mai 2024 an der Glatt getroffen. Passend zur Geschichte vom «Verlorenen Schaf», erzählt in einem kleinen Theater zusammen mit den Kindern, haben wir einen Hirtenstab geschnitzt. Neben einem kurzen Impuls zur Geschichte haben wir in der gemeinsamen Feier fröhlich gesungen, miteinander

für andere gebetet und mit dem Fallschirm haben wir alle Schafe eingefangen. Abgeschlossen haben wir die Coloria Gwunderchile mit einer Teilete: Wir haben einander mit feinen Salaten und Häppchen verwöhnt. Ich danke allen Mitwirkenden, insbesondere dem Coloria Gwunderchile-Team, die mitgeholfen haben, diesen schönen Sonntag zu gestalten.

Rahel Strassmann, Pfarrerin



Agenda

Gottesdienste

Sonntag, 30. Juni

10.00 Uhr, Kirche im Wil
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. Daniel Schaltegger

10.00 Uhr, Kirche Schwerzenbach
Pfr. Benjamin Wildberger
Anschl. Kirchenkaffee

Sonntag, 7. Juli

10.30 Uhr, im Geeren, Dübendorf
Feldgottesdienst mit Taufen
Pfrn. Rahel Strassmann
Mitwirkung Brassband
Anschl. Grillieren (Grillgut selber mitbringen, Getränke stehen zur Verfügung)
Ort: Untere Geerenstrasse 61, Geeren. Bei gutem Wetter am Waldrand (Fussmarsch 10 Min.), bei schlechtem Wetter in der Lagerhalle der Holzkorporation

Sonntag, 14. Juli

9.30 Uhr, Kirche im Wil
Gottesdienst mit Kindersegnung
Pfr. Daniel Schaltegger

11.00 Uhr, Kirche Schwerzenbach
Pfr. Daniel Schaltegger
Anschl. Kirchenkaffee

Sonntag, 21. Juli

9.30 Uhr, Kirche im Wil
Pfr. Markus Haltiner

11.00 Uhr, Kirche Schwerzenbach
Pfr. Markus Haltiner
Anschl. Kirchenkaffee

Sonntag, 28. Juli

9.30 Uhr, Kirche im Wil
Pfrn. Catherine McMillan

11.00 Uhr, Kirche Schwerzenbach
Pfrn. Catherine McMillan
Anschl. Teilete im Pfarrhausgarten
Beiträge zum gemeinsamen Mittagessen willkommen

Jeden Mittwoch

Wochengottesdienst
10.00 Uhr, Alterszentrum IMWIL,
Fällandenstrasse 22, Dübendorf

Mittwoch, 10./24. Juli

Ökum. Andachten im Tertianum Giessenturm
14.30 Uhr, Giessenplatz 1,
Dübendorf

Freitag, 5./19. Juli

Ökum. Andacht im «Vieri»
10.00 Uhr, Alterszentrum
«Im Vieri», Schwerzenbach

Wünschen Sie einen Fahrdienst zu den Gottesdiensten? Bitte melden Sie sich bis jeweils Freitag 11.30 Uhr im Sekretariat 044 801 10 10. Kinderinsel während den Gottesdiensten in der Kirche im Wil Dübendorf.

Gebet & Meditation, Andacht

Dienstag, 2. Juli

Sitzen in der Stille / Meditation
ReZ Dübendorf, Raum der Stille,
18.15 Uhr

Freitag, 5. Juli

Ökum. Taizé-Gebet
Kirche Schwerzenbach,
20.00 Uhr

Mittwoch, 10. Juli

Abendgebet «Zeit mit Gott»
ReZ Dübendorf, Raum der Stille,
18.30 Uhr

Kinder

Samstag, 29. Juni

Fiire mit de Chliine
Kath. Kirche Dübendorf,
10.30 Uhr
Anschl. Apéro

Jeden Dienstag und Mittwoch (ausser Schulferien)

Zäme singe für Kinder
Von 0 – 4 Jahren mit Begleitung
Güggelhuus Dübendorf,
9.30 bis 10.15 Uhr
anschl. gemeinsam Znüni essen

Veranstaltungen

Freitag, 28. Juni

Austausch und Plausch im Kirchenkreis Schwerzenbach
Pfarrhausgarten und Pfarrhaus-
saal Schwerzenbach, 18.30 Uhr

Mittwoch, 3. Juli

Senioren-Träff
Durchs finstere Tal – Depression und Bewältigungsstrategien
Vortrag von SD Thomas Wüest
ReZ Dübendorf, 14.00 Uhr

Donnerstag, 4. – Samstag, 13. Juli

Besuch der Partnergemeinde in Schottland
Mit Pfr. Benjamin Wildberger und
Pfrn. Catherine McMillan
Anlass mit Anmeldung

Freitag, 5. Juli

Fraueträff
Anlass mit Anmeldung

Donnerstag, 11. Juli

Spielnachmittag
Güggelhuus Dübendorf,
14.00 – 17.00 Uhr

Dienstag, 16. Juli

Jassnachmittag
Pfarrhaussaal Schwerzenbach,
14.30 Uhr

Mittwoch, 17. Juli

Spielabend
Pfarrhaussaal Schwerzenbach,
19.30 Uhr

Donnerstag, 18. Juli

Ökum. Seniorenkafi
Schottlands Highlands
and Islands
Bilder-Vortrag von Jürg und
Silvia Ziegler
Pfarrhaussaal Schwerzenbach,
14.00 Uhr

Jeden Freitag (Sommerpause 19.7. – 16.8.24)

Zmittenand
ReZ Dübendorf,
ab 12.00 – 13.15 Uhr
Anmeldung bis Mittwochmittag,
Tel. 044 801 10 10

Jeden Mittwoch

Café Welcome
Treffpunkt für Flüchtlinge und
Deutschsprachige. Mittagessen
um 13.00 Uhr, danach Kaffee,
Spiel und Zusammensein bis
15.00 Uhr.
Lindensaal ReZ,
13.00 bis 15.00 Uhr

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag bis Freitag:
8.30 bis 11.30 Uhr

Adressen

Dübendorf-Schwerzenbach

Sekretariat
Bahnhofstrasse 37
8600 Dübendorf
Tel. 044 801 10 10
sekretariat@rez.ch
www.rez.ch

Pfarramt

Pfarrkreis «Wil-Berg»
Daniel Schaltegger
076 546 17 59
daniel.schaltegger@rez.ch

Pfarrkreis «Glatt»

Benjamin Wildberger
044 801 10 22
benjamin.wildberger@rez.ch

Pfarrkreis «Birchlen»

Markus Haltiner
079 467 14 64
markus.haltiner@rez.ch

Pfarrkreis «Flugfeld»

Rahel Strassmann
044 801 10 23
rahel.strassmann@rez.ch

Kirchenkreis «Schwerzenbach»

Catherine McMillan
044 825 32 02, 079 378 26 52
catherine.mcmillan@rez.ch

Sozialdiakone

Thomas Wüest
Seniorenarbeit
044 801 10 13
thomas.wueest@rez.ch

Hanna Baumann
Jugendarbeit, Sozialberatung,
Flüchtlingstreff
044 801 10 30
hanna.baumann@rez.ch

Rahel Aschwanden
Kinder und Familienarbeit
044 801 10 24
rahel.aschwanden@rez.ch

Benjamin Hermann
Jugendarbeit
079 197 32 46
benjamin.hermann@rez.ch

Standorte

ReZ (Reformiertes Zentrum) mit Güggelhuus, Dübendorf
Bahnhofstrasse 37
8600 Dübendorf

Kirche im Wil, Dübendorf
Fällandenstrasse 1
8600 Dübendorf

Kirche Schwerzenbach
Kirchstrasse
8603 Schwerzenbach

Pfarrhaussaal Schwerzenbach
Kirchstrasse 10
8603 Schwerzenbach

Impressum

reformiert.lokal erscheint
monatlich als Beilage der
Zeitung «reformiert.»

Herausgeberin:
Reformierte Kirche
Dübendorf-Schwerzenbach

Redaktion:
Sabina Kaiser
Bahnhofstrasse 37,
8600 Dübendorf
Telefon 044 801 10 17
sekretariat@rez.ch

Layout: kolbgrafik.ch

Druck: swissprinters.ch

Gemeinsame Beilage:
Trägerverein reformiert.zürich
in Zusammenarbeit mit der
reformierten Kirchgemeinde
Dübendorf-Schwerzenbach

myclimate
Wirtl. Nachhaltig
Drucksache
myclimate.org/01-24-625131

Wir wünschen Ihnen
schöne und erholsame
Sommerferientage.

Ihre reformiert.lokal Redaktion

